

E.S. Berlin, 26. Januar 1908

Es gibt drei dumpfere Bewußtseinszustände als unser helles Tagesbewußtsein, und höhere, die von allen Menschen normalerweise erreicht werden auf Jupiter, Venus und Vulkan. Die Eingeweihten erreichen diese Zustände schon auf der Erde. Auch andere Menschen können durch gewisse Erlebnisse atavistisch etwas erleben, was dem alten Mondenzustande entspricht. Da waren die Kräfte, die jetzt im Blute drinnen sind, auch die Kräfte, die jetzt als Ich-Gefühl im Menschen sind, noch draußen im Kosmos. Sie wirkten von außen auf den Menschen. Erst nachdem das Blut mit seinen Kräften in den Menschen eingedrungen ist, konnte das Ich-Gefühl im Menschen darin sein. Im Schamgefühl drückt sich das so aus, daß das Ich den Wunsch hat, sich vor den anderen Menschen zu verbergen, es will verschwinden vor den anderen Menschen, es will versinken, es will entschwinden gleichsam aus dem Körper heraus, es möchte es ganz in die Umgebung hinausfließen lassen. Das kann heute nicht mehr sein, aber soweit es kann, treibt das Ich das Blut heraus bis an die Körperoberfläche. Daher das Erröten beim Schamgefühl.

Auf dem Jupiter wird das Ich-Gefühl noch viel stärker entwickelt sein als hier auf der Erde; die Gegensätze zwischen Gut und Böse werden dort viel stärker sein, d.h. der guten Iche und der bösen Iche. Die Erde zeigt in die Zukunft hinein die vorbereitende Entwicklung, die schon jetzt beginnt. Auf dem Jupiter wird der Mensch viel böseren Dämonen gegenüberstehen, er wird die ganze Kraft des Ich brauchen, um ihnen gegenüberzustehen, den Kampf mit ihnen zu bestehen. Das hier auf der Erde erkraftete Ich wird auf dem Jupiter als Kämpfer für das Gute dastehen, es wird einer furchtbaren Macht des Bösen standhalten müssen. Da muß es die ganze Kraft des starken Ich zusammennehmen. Eine auf dieses starke Ich-Gefühl hinweisende Verfassung des Ich tritt jetzt schon auf bei Gefahren, nur daß es jetzt verbunden ist mit Angst und Schrecken. Auf dem Jupiter wird es nicht Angst und Schrecken geben. Jetzt erblaßt der Mensch vor Schrecken, das Blut zieht sich nach dem Herzen zusammen, es sammelt sich da, es konzentriert sich. Dies Sich-Konzentrieren des Blutes im Ich-Zentrum ist eine Jupitererscheinung. Wir müssen jetzt schon lernen dies Zusammenraffen des Ich bei Gefahr, aber ohne Angst-Gefühl. Wir steigen während unserer Entwicklung zurück und hinauf auf die Höhe des früheren Mondenbewußtseins-Zustandes, aber mit klarem Erdenbewußtsein; auch hinauf zum Jupiter-Bewußtsein durch solche Vorgänge in unserer Leiblichkeit, die wir klar erkennen müssen. Durch die Atemübungen wird der Jupiterzustand schon jetzt anzubahnen versucht. - Beim Anhalten des Atems mit voller Lunge wird das Blut nach außen getrieben: das ist der Mondenzustand. - Beim Anhalten des Atems mit leerer Lunge wird das Blut zurückgetrieben. Diese Situation kann mit Angstgefühlen zusammenhängen, daß man keine Luft bekommen kann, aber es muß ohne Angstgefühl geübt werden. Dann kann man bei leeren Lungen merken, wie ein Geistiges sich geltend macht. Diese Übung geht direkt auf den Jupiter-Zustand zu. Welche von beiden Übungen vorgenommen werden, hängt von der Individualität des Schülers ab.

Auf dem Astralplane herrscht Weisheit. Die herrschte auch auf dem physischen Plane, als noch keine individuellen Iche da waren. Da herrschten Weisheit und Ordnung - Götterweisheit und Götterordnung. -

Irrtum, Wirrsal, Unordnung ist erst aufgetreten, als die Menschen auf der Erde mit ihren individuellen Ichen anfangen selbstständig zu wirken.

Nun gibt es Wesenheiten und Gebilde im Astralen, die eigentlich früher, als es dem normalen Plane der Weltentwicklung entspricht, sich aus dem Geistigen, dem Astralplane, verdichtet haben zur physischen Existenz, die aber noch ganz von astralischer Weisheit geleitet waren. Solche Wesen resp. Gebilde sind die Kometen. Scheinbar ist die Richtung ihres Laufes im Weltall oft gefährdend, z.B. für die Erde, aber immer noch werden sie in scheinbar den physischen Gesetzen widersprechenden Bewegungsrichtungen abgelenkt, und die Gefahr geht vorüber. Sie folgen nicht physischen, sondern Astralgesetzen. Wir als Menschen haben die Aufgabe, im Weltenganzen mitzuwirken und die Zukunft zu schaffen; durch unsere Gedanken, Gefühle, unsere Willensimpulse müssen wir das tun.

Wir schaffen für den Jupiter die guten und die bösen Dämonen. Durch Ideen und deren Ausgestaltung in der wahren Kunst - sei es in der Architektur, indem wir einen Dom bauen, oder der Plastik, der Malerei, der Musik, - arbeiten wir für die Zukunft. Sie erscheinen wieder auf dem Jupiter als gute Dämonen.

Die grundlegenden Ideen, die wir als Menschen haben, werden dort in der sich entfaltenden physischen Natur Formen annehmen. Durch diejenigen Ideen und Bestrebungen des Menschen aber, die nur der Nützlichkeit, der Bequemlichkeit dienen, werden auf dem Jupiter häßliche Gebilde, schlimme, böse Dämonen erzeugt. - Wenn hier auf Erden das reine Nützlichkeitsprinzip ganz die Oberhand gewinnen würde, dann käme Zerstörung über die Erde, sie würde ihr Ziel nicht erreichen.

Die nützlichen Dinge sind ja notwendig; entgehen kann man dem Verderben nur, wenn bei der Ausgestaltung von Werkzeugen, Maschinen, Brücken etc. dem Nützlichkeitsprinzip sich das Schönheitsprinzip zugesellt, oder wenn irgendwelche höhere Gedanken - etwa Symbole - bei ihrer Formung zum Ausdruck kommen.

\*\*\*\*\*